

Audioplan Kontrapunkt Silver Signature

Paarpreis: 5800 Mark inklusive Ständer

Ein Klangerlebnis der dritten Art. Und zwar zunächst durchaus in zweifelhaftem Sinn. Vom ersten Ton an fällt zwar ein wunderschöner Klangfarbenreichtum auf. Was – vermeintlich CD-bedingt, trotz des alles überragenden Cello-Wandlers – mit den anderen Lautsprechern nicht zu vermuten gewesen wäre, die Kontrapunkt Silver Signature bringt es: Streicher auf der Don Carlos Einspielung, die erstmals richtige Saiten hören lassen, diesen spezifischen, aus vielen Einzelklängen zusammengesetzten Ton, ein geschichtetes Sound-Universum. Großartig. Auch das Unerbittliche in Brigitte Fassbaenders Stimme, die dennoch nie verhärtet und so aus einer sonst möglicherweise psychologisch vereinfachten Darstellung die Tiefenschichten der verliebten und dann verletzten Eboli herausschält.

Doch gleichzeitig mischen sich erstmal deutliche Einbrüche in den Klanggenuß: Warum nur ertönt der Orchesterapparat so verkleinert? Wie kann es sein, daß bei allem Nachdruck im Grundton und einzigem richtig wuchtigem Tiefenfundament aller Boxen die dynamische Entwicklung eher schludrig und stockend wirkt, ja, der innere rhythmische Zusammenhalt ziemlich abgeht? Langsam, geradezu schlapp und wenig druckvoll auch die elektronischen Sample-Kaskaden von Pickadelic. Und dann die zwar sehr fein und edel klingenden Saitenin-



strumente der Begona-Olavide-CD, eher wenig frei und offen klingen sie, die Trommel vor allem in den tieferen Lagen im Vergleich zu den Höhenanteilen weniger differenziert, mit der Wirkung, als würde sie rhythmisch nicht recht vorankommen, geradezu über sich selbst stolpern. Das sollte die Edel-Version der superben Kontrapunkt sein?

Lassen Sie mich, liebe Leser, Ihnen die Qualen abkürzen, die ich einige Tage zu durchleiden hatte. Herumrücken um die 1,5 bis 1,8 Meter Rückwandabstand, bei denen die meisten Boxen in meinem Hörraum sich einklinken, half nichts. Genausowenig der rasche Umstieg von der Jadis JA 80 auf den Gryphon-Tabu-Vollverstärker, was

sich aufdrängte, da die Kontrapunkt Silver Signature als einzige des Auswahlfeldes mit der Winzleistung des Uralt-Fisher-Receivers gar nichts anzufangen wußte.

Dann eine radikale Umpositionierung, 70 Zentimeter entfernt von der Rückwand, eigentlich zu nah für eine freie Abbildung. Ich traue meinen Ohren nicht. Mein Körper wird von den Heiß-Kalt-Schüben durchzogen, die jeder kennt, den je eine Anlage plötzlich gepackt hat. Mit einem Mal stimmt alles, das Orchester dehnt sich in livehaftigem Panorama aus, Einzelinstrumente erklingen in substantieller Größe, auch die Durchsichtigkeit nimmt enorm zu, so, als sei das Schichtenpuzzle der winzigsten bis großformatigen Abbildungsebenen endlich korrekt zusammengesetzt. Und was das Wichtigste ist, was einen zum entspannten Durchatmen und Zurücklehnen oder auch gefesselten Mitgehen bringt – jetzt stimmt's auch rhythmisch. Wieder einmal erfahren, was Linn vor Jahrzehnten mit Nachdruck in die technikenzentrierten HiFi-Hirne brachte: Ohne Rhythmus, ohne daß der Körper in Spannung und Entspannung gerät, ist alles andere – nichts.

Mir schien es unbedingt notwendig, die Erfahrungen mit der Silver Signature mitzuteilen, denn wer immer sie hört und nicht begeistert ist und gefangenen von ihrem fantastischen Farbenreichtum, den ausgedehntesten Höhen und dem markantesten Tieftonpotential, von ihrer superben Dimensionalität und dem souveränsten Gesamtbild, der ist garantiert ein Opfer ihrer Diva-Allüren. Ihr Anspruch an

vorgeschaltete Komponenten und Aufstellung ist wesentlich höher als aller anderen ausgesuchten Böxchen. Dafür ist sie die einzige, die auch in einem Hörraum von über 30 Quadratmetern als veritable Alternative zu viel teureren Großboxen auftreten kann, abgesehen von großen Baßhüben, versteht sich.

Wie Thomas Kühn, Junior- und zugleich Entwicklungschef bei Audioplan, so viel mehr gegenüber der Kontrapunkt gewann? Zuerst durch eine üppige Materialschlacht, wie er es selbst nennt, dann durch eine neue Abstimmung, einschließlich anderer Chassis-Ingredienzen. Beim Hochtöner geht es los: Allein die silberne Schwingspule verlangte neben einer neuen Ferrofluid-Bedämpfung dank ihrer größeren Auflösung viel bessere Bauteile in der Frequenzweiche. „Spezielle“ Widerstände aus der Hochfrequenztechnik, deren Temperatur sich bei Belastung nicht ändern soll, eines der wenigen Betriebsgeheimnisse bei Audioplan, Ausmessen aller Teile auf unter ein Prozent Toleranz, paarweise Selektion für die linke und rechte Box, das allein soll schon das von mir so geschätzte Hochtöner-Niveau der Audioplans bringen.

Nun mußte der Tieftöner mit gesteigertem Druck und Energie auf den neuen Hochtöner abgestimmt

werden. Diffraktionskegel zur Verbesserung des Temperatur- und Strömungsverhaltens plus SD-System mit den Kupferringen für maximale Kontrolle der Schwingspule, dazu den Neuaufbau von Membran und Sicke und andere Drosseln in der Weiche, die zusammen mit dem durch Schwerfolie bedämpften Gehäuse die Resonanzfrequenz bei höherer Kontrolle absenken.

Alles Teure auf engstem Raum im Klavierlackgehäuse versammelt. Und doch nichts wert ohne einen, der Musik hineinzuzaubern versteht. Respekt.



image info	
Lautsprecher Audioplan Kontrapunkt Silver Signature	
Prinzip:	2 Wege, Baßreflex
Wirkungsgrad:	86 dB/Watt/Meter
Nennimpedanz:	8 Ohm
Maße (B/H/T):	15/87/24 cm
Gewicht:	je nach Ständerfüllung
Paarpreis (inkl. Ständer):	5800 Mark
Garantie:	38 Monate
Autor:	Uwe Kirbach
Fotos:	Klaus Junk
image kontakt	
Audioplan	
Goethestr. 27, 76316 Malsch;	
Telefon: 07246/1751	
image testurteil	
♪♪♪ sehr gut	